



BACH Goldberg Variationen **Walter Feybli** Gitarre

Joh. Seb. Bach.

JOHANN SEBASTIAN BACH 1685–1750

Suite aus den **Goldberg Variationen** BWV 988

Aria mit verschiedenen Veränderungen

1	Aria	4:53
2	Polonaise Variatio 1	2:11
3	Kanon in der Sexte Variatio 18	1:51
4	Menuetto Variatio 19	1:50
5	Al Tempo di Giga Variatio 7	2:26
6	Adagio Variatio 25	8:31
7	Fughetta Variatio 10	2:01
8	Kanon in der Terz Variatio 9	1:50
9	Quodlibet Variatio 30	2:12
10	Aria da capo e fine	5:09
11	Präludium e-moll BWV 853 <i>original es-moll</i>	3:57
12	Fuge a-moll BWV 1000 <i>original g-moll</i>	5:40
13	Präludium F-Dur BWV 858	3:35
14	Chaconne d-moll BWV 1004	13:40

Walter Feybli Gitarre

Arrangements Walter Feybli



JOHANN SEBASTIAN BACH

1685–1750

BEARBEITUNGEN

Die Musik von J.S.Bach berührt die Menschen seit Jahrhunderten. Das liegt nicht zuletzt daran, dass sie so vielfältig wandelbar ist, hat er doch selber immer wieder eigene Werke für andere Besetzungen bearbeitet. So hat er z.B. das Preludio der Partita III E-Dur für Violine (BWV 1006, 1719) als Eingangs-«Sinfonia» der 1731 entstandenen Kantate «*Wir danken dir, Gott, wir danken dir*» (BWV 29) wie auch als Eingangssatz für die Trauungskantate «*Herr Gott, Beherrscher aller Dinge*» (BWV 120a) verwendet. Unabhängig davon hat Bach den gleichen Satz auch für die Laute bearbeitet (BWV 1006a, siehe auch die Anmerkungen zu Nr. 12. auf dieser CD.

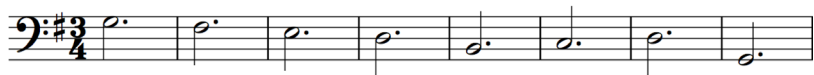
Von den fünf Sätzen der Lautensuite c-moll BWV 997 (Partita al Liuto. Composta dal Sigre Bach, 1761, Stadtbibliothek Leipzig) sind nur die drei Sätze Präludium, Sarabande und Gigue in französischer Lautentabulatur notiert. Das zeigt, dass es schon damals üblich war, einzelne Sätze aus einer Suite zu spielen, je nach Bedarf und Anlass.

In diesem Sinne sind auch meine Bearbeitungen auf dieser CD zu verstehen. Ich habe mich bemüht, immer so nahe wie möglich am Original zu bleiben und die Stücke harmonisch zu kombinieren.

GOLDBERG-VARIATIONEN

Bei der Auswahl und Zusammenstellung der Variationen habe ich darauf geachtet, dass einerseits der Schluss jeder Variation den Beginn der nächsten vorbereitet und andererseits, dass die Abfolge der Variationen in der Charakteristik ähnlich ist wie im Original.

In der vorliegenden Aufnahme habe ich bewusst diejenigen Variationen ausgewählt, deren Charakter an Suitensätze erinnern und die auf der Gitarre so natürlich klingen als würden sie wie ursprünglich vorgesehen auf dem Klavier gespielt.



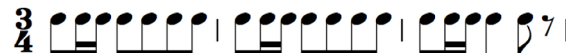
Die ersten acht Fundamental-Noten, auf welche die Aria und die meisten Variationen zurückgeführt werden können, bilden eine absteigende Linie.

1 ARIA

Die Aria, die J.S.Bach als Fundament der Variationen verwendet, steht schon (als Nr. 26) im «Notenbüchlein für Anna Magdalena», seiner zweiten Frau.

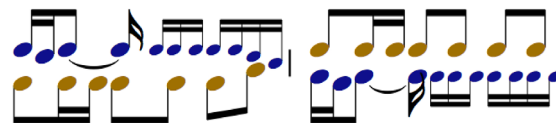
2 POLONAISE

Die erste Variation ist vom Rhythmus einer Polonaise geprägt –



zuerst in der Unterstimme,

nach vier Takten in der Oberstimme. Gleichzeitig wechselt der abtaktige Mordent aus der Ober- in die Unterstimme



3 KANON IN DER SEKSTE

Die Melodie übernimmt die absteigende Linie der zu Grunde liegenden Fundamentalnoten. Die zweite Stimme setzt eine Sekste höher ein – wie ein Echo. Dazu erklingt ein schöner Kontrapunkt im Bass.



4 MENUETTO

Ein hübsches Menuett im 3/8-Takt, wie es in der französischen Clavecin-Musik häufig vorkommt. Die drei Stimmen erklingen abwechslungsweise in Sopran, Alt und Bass.

5 AL TEMPO DI GIGA

Die fröhlich dahinhüpfende französische Gigue erhielt von Bach selbst, in seinem Handexemplar, den Zusatz «al tempo di Giga».

6 ADAGIO

Wie in einer Sarabande kommen in dieser Variation die typischen, chromatisch absteigend ausgefüllten Quartetten im Bass vor. Ebenso erscheinen auf- und absteigende chromatisch ausgefüllte Quartetten in der Mittelstimme und der Melodie.

7 FUGHETTA

Die Fughetta oder Fugette ist eine Fuge von kleinerem Umfang, ohne breite Durchführung, und kommt schon im Thema leichter und graziöser daher.

Die Melodik weist voraus auf die Bergamasca des Quodlibets.

Fughetta: Takt 5 - 8



Quodlibet: Takt 3 und 4



Die Kernmelodie der Bergamasca in der Fughetta und im Quodlibet

8 KANON IN DER TERZ

Ein wunderschöner Kanon, der mit seinen Engführungen und Stimmkreuzungen auch auf dem Klavier sehr anspruchsvoll zu spielen ist, dazu kommt eine bewegte Bassmelodie.

9 QUODLIBET

Ein Quodlibet (lateinisch «wie es beliebt») ist ein meist scherzhaftes Musikstück, in dem ursprünglich voneinander unabhängige Melodien zu einem gemeinsamen Tonsatz kombiniert werden. Über die Gepflogenheiten der Bach'schen Grossfamilie, sich bei ihren Zusammenkünften am gemeinsamen Stegreifensingen von Quodlibets zu erfreuen, berichtet der Bach-Biograf Forkel (1802):

«Sie sangen nehmlich nun Volkslieder, theils von possierlichem, theils auch von schlüpfrigem Inhalt zugleich mit einander aus dem Stegreif so, daß zwar die verschiedenen extemporirten Stimmen eine Art von Harmonie ausmachten, die Texte aber in jeder Stimme andern Inhalts waren. Sie nannten diese Art von extemporirter Zusammenstimmung Quodlibet, und konnten nicht nur selbst recht von ganzem Herzen dabey lachen, sondern erregten auch ein eben so herzliches und unwiderstehliches Lachen bey jedem, der sie hörte.»

Dieser Bericht und die Texte der im Quodlibet der Goldberg-Variationen anklingenden Lieder lassen Bachs Humor aufscheinen. Zum Bassthema erklingen nämlich Bruchstücke von zwei Gassenhauern jener Zeit, den thüringisch-sächsischen Volksliedern «Ich bin so lang nicht bei dir gwest, ruck her, ruck her, ruck her» – die Abwesenheit des Themas bedauernd – und «Kraut und Rüben haben mich vertrieben» – die Begründung für eben diese Abwesenheit. Es braucht schon eine gute Portion Selbstironie, die eigenen Variationen als Kraut und Rüben zu bezeichnen.

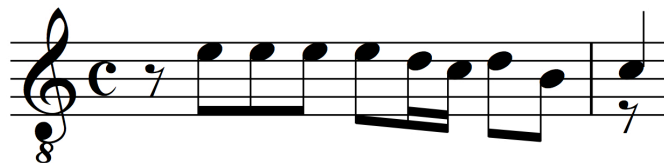
10 ARIA (DA CAPO)

11 PRÄLUDIUM E-MOLL (BWV 853, Original: es-moll)

Obwohl nicht leicht als solches erkennen, taucht das Thema der Fuge im Sopran des Präludiums in Takt 4 bis 7 gleich zweimal auf.



Preludium ab Takt 4



Thema der Fuge

12 FUGE A-MOLL (BWV 1000, Original: g-moll)

Die Fuge a-moll existiert in drei unterschiedlichen Fassungen. Da weder ein Manuskript von Bach noch eine Kopie in der für Bach üblichen Klaviernotation erhalten geblieben ist, stehen als vergleichbare Quellen neben der Lautentabulatur nur die Urfassung für Violine sowie die Einrichtung für Orgel zur Verfügung. Diese unterscheiden sich durch melodische, harmonische und rhythmische Varianten sowie durch Erweiterungen und zusätzliche Themeneinsätze, was dazu führt, dass sie unterschiedlich lang sind. Ich habe versucht, aus diesen drei Fassungen die für Gitarre klanglich beste Lösung zu finden.

13 PRÄLUDIUM *F-Dur BWV 858*

Dieses Präludium hat, ausser dass es in der Paralleltonart geschrieben ist, keinen Bezug zur Chaconne. Es ist einfach wunderschön und überrascht mit zahlreichen Trugschlüssen auf allen Stufen.

14 CHACONNE *d-moll BWV 1004*

Zum Schluss noch einmal Variationen. Diese Chaconne ist wohl eine der bekanntesten und auch eine Variationsform. Sie ist mit der Passacaglia verwandt und kann wie diese, im Gegensatz zur klassischen Variationsform, mehrere Themen als Grundlage haben. Hier sind es zwei Hauptthemen mit kleinen Varianten.

Thema 1: d – d cis – d b – g a cis – d (I – IV⁴⁶ V⁵⁶ – I VI – IV I⁴⁶ V⁶)

Diese Harmonien haben etwas Festliches und Majestätisches. Es sind die Fanfaren, die den Vorhang heben. Sie eröffnen das Werk, bilden später die Überleitung zum Dur-Teil und tauchen zum Schluss wieder auf, um das Stück abzuschliessen.

Eine chromatische Variante, die sowohl das Cis des ersten, wie auch das C des zweiten Themas aufweist, leitet über zum

Thema 2: d – c – b – a (I [VIII] – VII – VI – V[#]) eine Quarte absteigend.

Thema 1 (Takt 1 bis 16)

17 Zwischenform als Übergang mit cis und c Takt (17 bis 24)

Nach weiteren acht Takten Thema 1 und vier Takten Zwischenform sowie der ersten grösseren Kadenz (12 Takte) folgt das Thema 2 (ab Takt 48)

48

Die Chaconne ist in drei Teile gegliedert. Sie verwandelt sich nach 132 Takten in ein strahlendes D-Dur, kehrt aber für die letzten Variationen wieder zur Ausgangstonart d-moll zurück. Die allmähliche Verkürzung der Teile (A: 132 Takte, B: 75 Takte, C: 48 Takte) und das dadurch immer frühere Auftreten der Kadenz am Ende von jedem Teil, dann die rhythmische Verdichtung von Vierteln über Achtel und Sechzehntel bis hin zu Zweiunddreissigsteln wie auch die numerische Erweiterung von zwei, dann drei bis zu sechs und mehr Tönen führen zu einer Intensivierung und sind Mittel zur Steigerung (Beispiel: Takt 217 bis 228).

Es sind 64 Variationen, die alle Möglichkeiten ausschöpfen: Tonleitern, Imitationen, chromatische Passagen sowie verschiedene Arten von Arpeggien. Ruhige und stürmische Phasen wechseln sich ab.

WALTER FEYBLI

Walter Feybli schloss sein Studium mit dem Lehr- und Solistendiplom an der Musikakademie in Basel ab.

Musikalische und technische Weiterbildungen an verschiedenen Meisterkursen führten ihn nach Frankreich, Italien und Spanien.

Er war 1. Preisträger bei internationalen Wettbewerben in Alessandria (1972) und «Fernando Sor» (Palermo/Rom, 1973) und erhielt Preise am «Concours International d'Execution Musicale» in Genf (1975) und beim ORTF in Paris (1979). Bald machte er sich europaweit einen Namen.

Mit einer Tournee durch Holland – unter anderem im Concertgebouw Amsterdam – begann seine internationale Konzerttätigkeit als Solist, im Duo mit Gitarre, Flöte, Cello und Gesang sowie als Solist bei Orchesterkonzerten.

Von 1976 bis 2018 leitete er die Ausbildungs- und Konzertklasse an den Konservatorien Zürich und Basel. In den letzten Jahren beschäftigte er sich intensiv mit den Werken Johann Sebastian Bachs.



JOHANN SEBASTIAN BACH

1685–1750

ARRANGEMENTS

The music of Johann Sebastian Bach has touched people for centuries. This is also due to the fact that he repeatedly arranged his own works for other instrumentations. For example, he used the Preludio of Partita III in E major for violin (BWV 1006, 1719) both as the opening “Sinfonia” of the cantata “Wir danken dir, Gott, wir danken dir” (BWV 29), written in 1731, and as the opening movement for the wedding cantata “Herr Gott, Beherrscher aller Dinge” (BWV 120a). On top, Bach also arranged the same movement for the lute (BWV 1006a).

Out of the five movements of the Lute Suite in C minor (BWV 997, “Partita al Liuto. Composta dal Sigre Bach,” 1761, Leipzig City Library), only the three movements Prelude, Sarabande, and Gigue have a notation in French phonetic tablature. This shows that it was totally common at that time to play only individual movements from a suite.

This is also the way I approached my arrangements on this CD. My aim was to stay as close as possible to the original and to combine the pieces harmonically.

GOLDBERG VARIATIONS

I selected the variation in a view to ensure that on the one hand, the ending of each variation led to the beginning of the next, and on the other hand that the sequence of variations was similar to the original. In order to recognize these changes, one has to be very familiar with the Goldberg variations. In the present recording, I also selected the variations whose character are reminiscent of suite movements and which sound as natural on the guitar as if they were played on the piano as originally intended.

WALTER FEYBLI

Walter Feybli completed his studies with a soloist diploma at the Music Academy in Basel. He then went to France, Italy and Spain for many master classes.

He won the 1st prize at international competitions such as Alessandria (1972) and “Fernando Sor” (Palermo/Rome, 1973) and received prizes at the “Concours International d’Execution Musicale” in Geneva (1975) and at the ORTF in Paris (1979). He quickly made a name for himself across Europe.

A tour of Holland – including the Concertgebouw Amsterdam – marked the beginning of his international concert career as a soloist, in duos with guitar, flute, cello, and vocals, as well as a soloist in orchestra concerts.

From 1976 to 2018 he led the concert class at the conservatories of Zurich and Basel. In recent years, he has been intensely engaged with the works of Johann Sebastian Bach.

Impressum:

Produzent: Annette Schumacher

Tonmeister: Karel Valter

Aufnahme: 12./13. Januar, 17. Februar 2022, Tonstudio Waldenburg (CH)

Layout: Anja Hoppe

Coverfoto: Cornelius Buser (Werner Buser 1928–1994), Holzobjekt bemalt, 1988

Künstlerfotos: Gabriele Feybli

Booklettext: Walter Feybli

Total: 59:52 | © 2024